

Flieger- und Feldentod. Vom Feldentod eines deutschen Fliegers, des Unteroffiziers Binder, berichtet ein Flieger-Offizier. Binder stieg mit einem Offizier als Beobachter zu einem wichtigen Erkundungsflug auf. Die Taube schraubte sich rasch in die Höhe und ebenso rasch war die Erkundung gelungen. Eine feindliche Artilleriestellung, die die deutschen Truppen stark belästigte, war festgestellt. Das Flugzeug wandte sich schon zur Heimfahrt, als es plötzlich einen französischen Aeroplan hinter sich hörte. Binder manövrierte sehr geschickt, aber schon einige Minuten später flog die französische Maschine etwa sechshundert Meter entfernt zur Rechten der deutschen Taube. Auf eine kürzere Entfernung wagte sich die Franzosen in den Luftraum nicht heran. Es begann nun ein wütender Kampf. Der deutsche Offizier feuerte mit dem Karabiner gegen den französischen Doppeldecker, während die Kugeln eines Maschinengewehrs über die Taube dahinflühten. Plötzlich traf eine Kugel den deutschen Piloten. Sie durchdrang seinen Leib von rechts nach links. Die Taube hatte eben die deutsche Stellung erreicht, von welcher aus der Kampf in den Luftraum nicht unbemerkt geblieben war. Panikartig eröffneten ein rasendes Feuer gegen den Franzosen, den ein Volltreffer auch bald herunterholte. Wie ein Stein stürzte die Maschine ab. Der Flugzeugführer, von der Granate getroffen, lag, unkenntlich zersplittert, neben dem zertrümmerten Apparat; der Beobachter, ein französischer Generalstabs-Offizier, war nur durch den Sturz getötet worden. Wie ein Schlummernder lag er, mit einer Rose im Knopfloch, in einer Aderfurche. Die Kugel hatte Binder, den deutschen Piloten, tödlich verwundet. Er war nur den Bruchteil einer Minute auf seinem Führersitz zusammengeknallt. Seine Hände hielten nicht von der Lenkstange. Mit fliehernden Augen verfolgte der Offizier in seinem Rücken seine ermattenden Bewegungen. Seine wichtigen Beobachtungen mußten gerettet werden, doch der Pilot allein kann das Flugzeug zur Erde steuern. Aufpeitschend sang es in Binders Ohren: „Aushalten, Kamerad! Im Gleitflug nieder!“ Und der todwunde Unteroffizier führte die Maschine mit seiner letzten Kraft zur Erde, die langsam zum Todesfuß berührte. Von allen Seiten eilte Hilfsmannschaft herbei. Dann hielt die Taube. Binder

lauernte auf seinem Sitz. Leise fragte er: „Bin ich gut gelandet?“ Dann wurde er ohnmächtig. Man trug den Verwundeten rasch ins Feldlazarett. Zwei Ärzte nahmen sich seiner liebevoll an, sie erkannten aber sofort: menschliche Hilfe war hier vergebens. In wenigen Stunden wird er ausgelitten haben. Der Generalstabs-Offizier warf sich in ein Auto und raste zum Oberkommando. Die Meldung von dem Feldentod des wackeren Piloten ist eiligst erstattet und der Offizier jagt zum Feldlazarett zurück. Auf die Brust des Sterbenden legte er das Eisene Kreuz. Eine Stunde später ist Unteroffizier Binder entschlafen, und auf seinen Lippen ruht noch immer die Frage: „Bin ich gut gelandet?“

Bürokratismus im Felde. In einem Feldbriefe heißt es: „Es ist allen Truppen strenger Befehl gegeben, Lebensmittel in Feindesland nur gegen ordnungsmäßige Bescheinigung zu entnehmen. Heute fand ich nun auf der Weide eine einsame Kuh, die an den Hörnern einen Zettel folgenden Inhalts trug: „10 Liter Milch entnommen. Inf.-Regt. Nr. . . . 5. Komp.“

„Das Ganze halt!“ (Englische Signale.) Ein Berliner Vizefeldwebel eines der jungen Regimenter, die bei Dirmuiden und Ypern so heldenhaft kämpften, schreibt in einem Feldpostbriefe: . . . Bei Dirmuiden rauchten die Kugeln nur so durch die Luft. Meist aber schossen die Feinde zu hoch. Manchmal machten wir uns den Spaß, an einem Bajonett einen Mantel mit aufgestülptem Helm ein Weischen hochzuhalten. Um diesen herum hagelte es dann nur so von allen Punkten der feindlichen Linie. Zogen wir ihn dann wieder herunter in den Schützengraben, da war er arg zerfetzt. Trotz der tollen Schieberei von drüben, die eine wahre Munitionsverschwendung war, gewannen wir langsam an Boden. Unaufhaltsam rückten wir nach vorn. Und wir sahen schon die Franzosen und Engländer in ihren Gräben unruhig hin und her laufen. Auf einmal ertönte das deutsche Signal: Das Ganze halt! Wir waren baff und sahen uns erstaunt an. Was sollte das bedeuten? Wir waren ja gerade im besten Zuge. Unser Major fluchte. Aber was half's? Der Angriff auf der ganzen Front stockte. Doch noch, da ertönte

ein neues Signal. Diesmal hieß es: Essen holen! Donnerwetter noch mal, jetzt wußten wir Bescheid. Wollten die verdamnten Engländer uns irreführen, indem sie unsere Signale nachäfften! Das zweite sollte wahr scheinlich „Zurück!“ heißen. In der Eile ließen sie das falsche loschmeitern. Na, wir haben uns für der Spaß gehörig revanchiert. Wir haben uns Essen geholt, aber aus ihren eigenen englischen Schützengräben

Soziales.

Arbeitslosenunterstützung in Sachsen. Die sächsische Regierung hat kürzlich eine ausführliche Verordnung an die fünf Kreishauptmannschaften (Regierungsbezirke) erlassen, die den Gemeinden, wenn nötig, unter Gewährung von Staatsmitteln zur Pflicht macht, die ohne Schuld arbeitslos gewordenen Arbeiter zu unterstützen. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Unterstützung nicht den Charakter der Armenunterstützung haben und keinerlei Verluste politischer Rechte nach sich ziehen darf. Die Regierung gibt Winke, wie sie sich die Höhe der Unterstützungssätze denkt. Danach soll erhalten: in der Großstadt ein einzelner Arbeitsloser 5.60 Mark pro Woche, ein Verheirateter mit Frau 8.50 M. und außerdem für jedes Kind unter 14 Jahren 2 M., eine Familie aber nicht über 16 M. wöchentlich. Für eine Mittelstadt sind etwa 7 M. für Mann und Frau, 1.50 M. für je ein Kind, höchstens aber etwa 14 M. zu zahlen. Die Beiträge für die Kinder sollen abgestuft sein und mit dem Wachsen der Zahl fallen. Die Gemeinden sind zwar nicht unbedingt an diese Normen gebunden, den Aufsichtsbehörden wird jedoch eine gewissenhafte Kontrolle aller von den Gemeinden zur Vinderung der Not getroffenen Maßnahmen zur Pflicht gemacht. Den zu diesem Zweck eingesetzten Kommissionen sollen in jedem Falle auch Arbeiter und Arbeitervertreter, sowie Frauen angehören. Enge Rührung soll mit den Arbeitsnachweisen genommen werden, ebenso mit den Arbeiterorganisationen jeder Parteilichung.



Aufforderung.



Alle meine Kunden, die Angehörige im Felde haben, von denen ich noch nicht im Besitze einer Adresse bin, ersuche ich, mir diese gefl. zu bringen, da ich jedem Krieger eine kleine Liebesgabe senden will.

Kaufhaus C. KATZ.

Strumpfwaren
Haltbarste Qualitäten. Billigste Preise.
Trikot-Unterzeuge
Sweater u. Sweater-Anzüge
Reizende Neuheiten in
= Erstlings-Artikel. =
Strumpfwaren-Spezialhaus
L. SCHWENCK, Mühlgasse 11-13
WIESBADEN.



Adler-Drogerie
Wilh. Jung Telephone 52

Medizinische u. technische : Drogen und Chemikalien. :
Seifen, Parfümerie- und Toiletteartikel. Tierarzneimittel.
Alle dem freien Verkehr überlassenen Heilmittel und Apothekerwaren genau den Vorschriften des deutschen Arzneibuches entsprechend.
Alle Hilfsmittel zur Krankenpflege. Verbandsstoffe.
Alle Rezepte werden unentgeltlich und auf schnellstem Wege aus der Hofapotheke in Biebrich besorgt.

Stenographen-Verein Gabelsberger, Schierstein.
Morgen Abend 9 Uhr
Monats-Versammlung
im Gasthaus „Zum Kaiser Friedrich“, wozu sämtliche Mitglieder, sowie die Teilnehmer des Anfängerkurses 1913/14 höflich eingeladen sind.
Der Vorstand.
Carl Rapp.

Schlosser für Fräsmaschinen

sofort gesucht
Spiralbohrerfabrik Schulz u. Braun
Schierstein.

Für die Truppen im Felde

stellt die „Flora-Drogerie von Apotheker Oppenheimer“ wirklich zweckmäßige Artikel zum Versand in Feldpostbriefen fertig.

Vergleichst du die Systeme schärfer, Wählst du bestimmt die Blickensderfer!



Das bewährte System mit dem unverwundlichen Mechanismus und den vielen Sondervorzügen — Ueber 175000 im Gebrauch! — Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 185-260 Mk.

Illustr. Katalog franko.

Groyen & Richtmann, Kgl. Rumän. Hoflieferanten
KÖLN, Mauritiussteinweg 84. Filiale: BERLIN, Leipzigerstr. 112.

Schöne 4-Zimmerwohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gewiß ist es kein Vergnügen bei geringstem Luftzug Zahnreißer zu bekommen und dann tagelang Schmerzen zu haben. Dem bräute man vor durch eine regelmäßige Zahnpflege mit Mundwasser, Zahnbürste und Zahnpasta, wie sie die **Flora-Drogerie** von Apoth. Oppenheimer vorrätig hält.

Mietverträge

„Schiersteiner Zeitung“